Höhlenbären im Bärenloch bei Tecknau BL

Autor(en): **Schmid, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses**

Band (Jahr): **30 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1034412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle XXX, 1 März/Mars 1966

Höhlenbären im Bärenloch bei Tecknau BL

In einem Nebentälchen des romantischen Eytals oberhalb von Tecknau entdeckte 1962 Dr. med. vet. E. Roost, Gelterkinden, am Eingang der Höhle der Wasserfluh unter dem damals versiegten Wasserfall des Wenslinger Baches einige Knochen vom Höhlenbären. Eine erste Sondierung gemeinsam mit dem Geologen Dr. W. Mohler, Gelterkinden, im vordersten Teil der Höhle erbrachte viele Höhlenbärenknochen, einen Eckzahn der Höhlenhyäne und einige kleine Silexabschläge. Zwei der Absplisse erweckten den Eindruck künstlicher Zurichtung, einer davon in levalloisartiger Technik. Man konnte also im Bärenloch mit einer ähnlichen mittelpaläolithischen Station rechnen, wie sie vom Schalberg bei Aesch längst bekannt ist. Deshalb beauftragte die Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Baselland auf Anregung der Entdecker das Laboratorium für Urgeschichte der Universität Basel mit den weiteren Ausgrabungen. Die erste Etappe dauerte vom 27. 9. bis 16. 10. 1965.

Der vom Geometer A. Wildberger, Basel, im Vorjahr erstellte Plan und die entsprechenden Meßpunkte bildeten die Grundlage für das Quadratnetz der Grabung. – Die Höhle führt als Gang nahezu horizontal in den Berg hinein. Sie ist an der höchsten Stelle nur 1,40 m hoch und wird nach zwei Windungen bei m 28 so niedrig, daß man nur noch kriechend vorwärtskommt.

Wiederholte Wassereinbrüche aus dem Berginnern haben im Vorderteil der Höhle den oberen Teil der Sedimente zumal in der Mitte ausgeräumt. Das bei m 9 freigelegte Schichtenprofil war hier nur noch 0,20 m hoch, während es an den Seiten noch 0,45 m hoch steht und da an die zum Boden abbiegende Höhlendecke anstößt. Die Fossilschicht zeichnete sich nur im Mittelteil 0,10 m hoch ab und keilte nach S, parallel zum aufbiegenden Höhlenboden, aus. In der

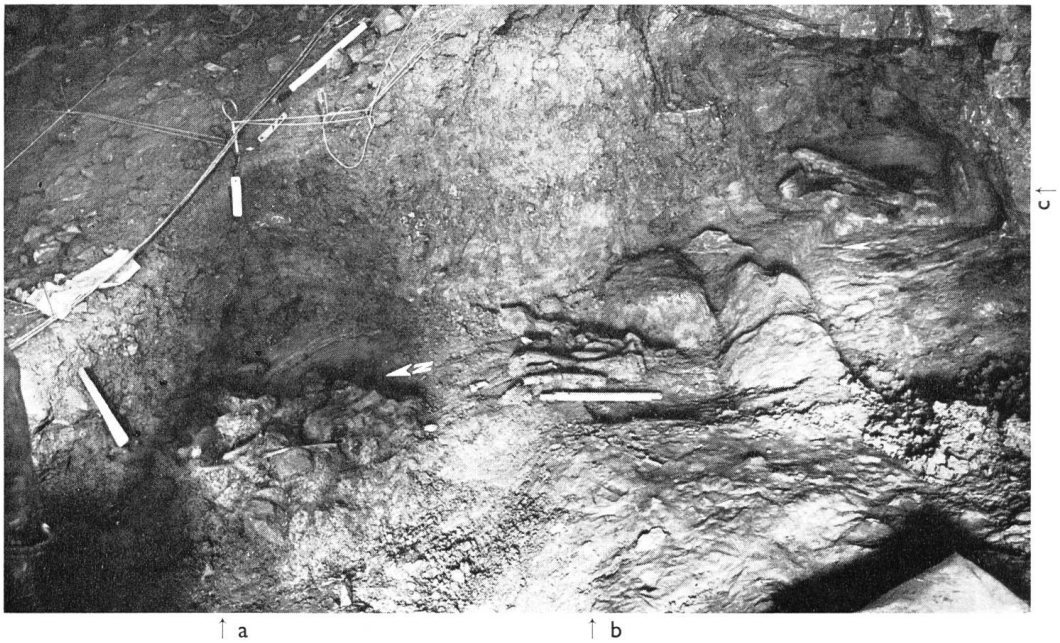

Abb. 1. Tecknau, BL, Bärenloch. Knochen des Höhlenbären auf dem Felsboden, a und b: Knochennester, c Schulterblatt. Photo E. Schmid.

Flächengrabung erwiesen sich die Knochen zwischen größeren Steinen in Nestern auf dem Felsboden angereichert oder einzeln im sandigen Lehm gegen den Außenrand der Höhlenbiegung zu eingelagert (Abb. 1). Kleine Geröllchen stauten sich dahinter höhleneinwärts. Schon vor dem Profil bei m 11 jedoch gab es keine Knochen mehr.

Absplisse von Silex lagen vereinzelt in der Knochenschicht, aber auch im knochenfreien Sand und Lehm. An keinem konnte künstliche Bearbeitung eindeutig nachgewiesen werden. Sie stammen wohl wie die polierten Geröllchen aus den Resten der Rissmoräne auf der Hochfläche, von wo das Wasser durch Spalten und Gänge sie auf den Höhlenboden gebracht hat.

Ein Suchschnitt zwischen m 15 und 16 hinter dem Eingang, wo die 0,10 m dicke harte Sinterlage, die den Höhlenboden im rückwärtigen Höhlenteil bildet, durchschlagen wurde, traf unter sandigem Lehm bei 0,75 m Tiefe auf bis 0,50 m lange Steinblöcke, unter denen zahlreiche Höhlenbärenknochen im sandigen Lehm eingebettet lagen. Einzelne dieser Knochen ragten aus der vorderen und hinteren Profilwand heraus. Dieses offenbar größere und reiche Knochenlager soll bei der für 1966 geplanten Ausgrabung freigelegt und näher untersucht werden. Damit wird sich gegenüber den wenigen Höhlenbärenhöhlen des Schweizerischen Faltenjuras – St. Brais I und II, Cotencher und begrenzt auch die Schalberghöhle bei Aesch – diese erste, zahlreiche Höhlenbärenknochen bergende Höhle des Tafeljuras in ihrer Besonderheit noch klarer abzeichnen.

Elisabeth Schmid